



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Herbstsemester 2020

[Stand: Mai 2020]

Das Kommentierte Vorlesungsverzeichnis des Seminars für Filmwissenschaft enthält das Angebot der Veranstaltungen für das Herbstsemester 2020 sowie die Beschriebe, die Inhalt und Zielsetzung der Module skizzieren.

Mit der Studienreform Bologna 2020 änderte sich ab Herbstsemester 2019 die Struktur des Lehrangebots, das neu in Modulgruppen eingeteilt ist; die einzelnen Veranstaltungen (Module) sind diesen zugeordnet.

Bitte beachten Sie, dass für alle organisatorischen Angaben (inkl. Veranstaltungsorte und -zeiten) sowie deren Aktualisierungen das **Web-Vorlesungsverzeichnis** (unter www.vorlesungen.uzh.ch) massgeblich und verbindlich ist.

Inhaltsverzeichnis

Modulgruppen und Lehrangebot in den BA-Programmen	4
Einführung in die Filmwissenschaft	4
0697-0700 Einführung in die Methoden der Filmwissenschaft (Vorlesung mit integrierter Übung, Seminar, Tutorat)	4
Überblick Filmgeschichte und Filmtheorie	4
0943 Vorlesung: Filmgeschichte 1: Vom Kino der Attraktionen bis 1945	4
Aufbau Filmtheorie	6
3214 Kolloquium Filmtheorie: Anordnungen des Films: Theorien des Dispositivs	6
3215 Kolloquium Filmtheorie: Siegfried Kracauer: Film zwischen Kultursoziologie, Phänomenologie und Geschichtsphilosophie	6
3216 Kolloquium Filmtheorie: Animation Studies. Ansätze zur Theorie des Animierten	7
Aufbau Filmgeschichte und Filmästhetik	9
3177 Aufbauseminar: «Bad Nazi» oder «Good German»? Der 2. Weltkrieg in anglo-amerikanischen Spielfilmen zur Zeit des Kalten Krieges	9
3178 Aufbauseminar: Cinécriture und die Poetik des Subjektiven: Die Filme von Agnès Varda	10
3179 Aufbauseminar: Komplexes und unzuverlässiges Erzählen im Spielfilm	11
Vertiefung Filmgeschichte und Filmästhetik	12
3196 Vertiefungsseminar: Das chinesische Kino	12
3197 Vertiefungsseminar: Kosmosbilder in der Filmgeschichte: Motivästhetische und medientheoretische Aspekte	12
Verbindung zur Filmkultur und Filmpraxis	14
3183 Exkursion an die Solothurner Filmtage	14
3188 Übung: Filmbildung	15
3190 Werkstattgespräch mit Greg de Cuir Jr (Kurator)	16
3192 Praktikum	17
Abschluss	19
4008-4010 Bachelorarbeit	19
Überfachliche Angebote	19

Modulgruppen und Lehrangebot in den MA-Programmen	20
Vertiefung Filmgeschichte und Ästhetik	20
3206 Seminar: Fiktion / Nichtfiktion: Grenzen dokumentarischer Reflexivität	20
3207 Seminar: Technik und Ästhetik von Visual Effects	21
Vertiefung Filmtheorie	22
3211 Kolloquium Filmtheorie: Körperkino – Kinokörper. Jüngere Theorien zur kinematographischen Wahrnehmung	22
3210 Kolloquium Filmtheorie: Konzepte der Film- und Seriedramaturgie (nur für Studierende der ZHdK)	23
Forschungskompetenz	25
1056 Forschungsübung: Recherchieren, strukturieren, argumentieren	25
Verbindung zur Filmkultur und Filmpraxis	25
3183 Exkursion an die Solothurner Filmtage	25
3188 Übung: Filmbildung	25
3190 Werkstattgespräch mit Greg de Cuir Jr (Kurator)	25
3192 Praktikum	26
Überfachliche Angebote	27
Abschluss	27
0924-0926 Fachüberblick Filmwissenschaft	27
Masterarbeit	27
(mit integriertem Masterkolloquium)	27
<i>Nur für die Studierenden im Masterprogramm Netzwerk CINEMA CH</i>	28
Histoire et Théorie du Cinéma (Université de Lausanne)	28
Filmarchiv, Filmökonomie und Filmrealisation (Partnerhochschulen)	28
Einführung in die Filmarchivierung	28
Einführung in die Filmökonomie	29
Einführung in die Filmrealisation	29
Angebot für Doktorierende (und für MA-Studierende im Hauptfach)	30
Forschungskolloquium Filmwissenschaft	30

Modulgruppen und Lehrangebot in den BA-Programmen

Einführung in die Filmwissenschaft

0697-0700 Einführung in die Methoden der Filmwissenschaft (Vorlesung mit integrierter Übung, Seminar, Tutorat)

Das propädeutische Modul beinhaltet mehrere Veranstaltungen: Die Vorlesung gibt einen Überblick über die spezifischen Gegenstände und Forschungsperspektiven der Filmwissenschaft und ermöglicht das Einüben wissenschaftlicher Grundkompetenzen (Recherchieren, Zitieren, Analysieren von Texten, Präsentieren und Formulieren von Erkenntnissen). Das Seminar vermittelt die Kenntnis der audiovisuellen Parameter, führt in die methodischen Zugriffe der Filmanalyse sowie in die fachspezifische Terminologie ein und macht mit den Grundlagen von Filmästhetik und -technik, von Stil- und Genrekonventionen vertraut. Im Selbststudium werden die Inhalte der anderen Veranstaltungen durch eine Filmliste, eine Literaturliste und ein E-Learning-Angebot ergänzt. Dessen Ziel ist, dass die Studierenden die analytische, theoretische und historische Auseinandersetzung mit Film und Kino selbständig weiter vertiefen. Das Tutorat wie auch die Lernplattform OLAT bieten Unterstützung bei der Prüfungsvorbereitung an.

Überblick Filmgeschichte und Filmtheorie

0943 Vorlesung: Filmgeschichte 1: Vom Kino der Attraktionen bis 1945

Daniel Wiegand

Wie wandelt sich der Film im Laufe seiner Geschichte? Welcher Zusammenhang besteht zwischen technischen Veränderungen des Mediums, ökonomischen Bedürfnissen der Filmindustrie, filmischen Gestaltungskonzepten und der Mentalität einer Epoche? Wie wirken gesellschaftliche, kulturelle und ästhetische Entwicklungen, auch solche in anderen Medien, auf den Film ein? Was macht zu unterschiedlichen Epochen die Faszinationskraft aus, die vom Kino ausgeht? Und wie lassen sich filmgeschichtliche Entwicklungen theoretisch fassen?

Diesen und ähnlichen Fragen geht die Überblicksvorlesung zur Filmgeschichte nach. Sie ist als Grundlagenveranstaltung für alle, die Filmwissenschaft studieren, angelegt. Dabei konzentriert sie sich auf ausgewählte Hauptstationen der Filmgeschichte. In dem im Herbstsemester 2020 angebotenen Teil 1 reicht der Bogen vom frühen Kino der Attraktionen (ab ca. 1895) über das Stummfilmkino der 1910er und 1920er Jahre (u.a. Weimarer Kino, französische Avantgarde und sowjetisches Montagekino) bis hin

zur ersten Dekade des Tonfilms. Die Überblicksvorlesung ist insgesamt für zwei Semester (je einzeln zu buchen) konzipiert und wird im Frühjahrssemester 2020 mit dem Teil 2 zur zweiten Jahrhunderthälfte (vom Film Noir bis zum postmodernen Kino) fortgesetzt.

Jede Vorlesung (2 Stunden) wird durch einen obligatorischen Visionierungstermin (2 Stunden) ergänzt. Gezeigt wird jeweils ein zentrales Filmbeispiel zu der in der Vorlesung am selben Tag thematisierten Hauptstation der Filmgeschichte. Mit Vorlesungsbeginn wird auf OLAT das Programm der Vorlesung (inklusive der Visionierungen) sowie ergänzende Lektüre zu den Themen der einzelnen Vorlesung bereitgestellt.

Aufbau Filmtheorie

3214 Kolloquium Filmtheorie: Anordnungen des Films: Theorien des Dispositivs

Philipp Blum

Filme sind immer einer Anordnung unterworfen, die ihre Wahrnehmbarkeit herstellt und sie in einer Beziehung von Projektionsfläche, Zuschauer*in und Raum verortet. Für diese Anordnung hat sich ausgehend vom Poststrukturalismus französischer Prägung ab den 1970er Jahren das «Dispositiv» als ein zentraler Begriff der Film- und Medientheorie herausgebildet. Traditionell wurde das Kino als Dispositiv des Films angesehen und theoretisiert. Teilweise haben andere technische Anordnungen des Films (Fernsehen, Computer, Handy) neue Konzepte des Dispositivs nach sich gezogen. Ausgehend von der kulturtheoretischen Herkunft des Begriffs werden in der Lehrveranstaltung verschiedene dispositivtheoretische Texte gelesen und diskutiert. Darüber hinaus soll der Begriff auch für konkret filmanalytisches Arbeiten fruchtbar gemacht werden, indem ein Transfer der Texte auf filmische und filmkulturelle Anwendungsbeispiele erprobt wird.

Die Lehrveranstaltung sucht demgemäss nicht nur Kenntnis und Umgang mit den jeweiligen theoretischen Texten zu vermitteln, sondern zielt auch auf einen Kompetenzerwerb, der Theorien eine Anwendungsperspektive anbei stellt. Darüber hinaus bietet die Beschäftigung mit dem Konzept des Dispositivs eine hervorragende Ausgangslage, um über Filme in ihren jeweiligen Erscheinungs- und Aufführungskontexten und deren gesellschaftlichen und technischen Wandel zu reflektieren.

3215 Kolloquium Filmtheorie: Siegfried Kracauer: Film zwischen Kultursoziologie, Phänomenologie und Geschichtsphilosophie

Marian Petraitis

Siegfried Kracauer (1889-1966) gehört zu den wichtigsten Stimmen der klassischen Filmtheorie, die viele mit der Idee, der Film könne als Medium zur «Errettung der äußeren Wirklichkeit» dienen, in Verbindung bringen. Dabei ist Kracauers Schaffen von einem überaus vielseitigen Nachdenken über Film geprägt, das immer auch in seinem historischen Kontext zu verstehen ist.

So erweisen sich etwa Kracauers frühe Filmkritiken und Essays der 1920er Jahre als wache und präzise Kommentare auf populärkulturelle Phänomene im Allgemeinen und auf das Kino im Speziellen zur Zeit der Weimarer Republik. Sie stossen eine sozialpsychologische bzw. kultursoziologische Auseinandersetzung mit dem sich vollziehenden gesellschaftlichen Wandel an und gipfeln in seiner Studie «From Caligari

to Hitler» (1947) als Konfrontation mit dem deutschen Film zwischen den Weltkriegen. Mit der kanonisch gewordenen «Theory of Film» (1960) wiederum entwirft Kracauer ein phänomenologisches Konzept, das die «Oberfläche des Lebens» in den Blick nimmt und daran die einzigartigen medialen Fähigkeiten des Films, die «Natur des Mediums», abzuleiten versucht. Sein spätes Schaffen ist dann eng mit seinem unvollendet gebliebenen Werk «History, the Last Things before the Last» (1969) verbunden, das vorangegangene Überlegungen vereint und darüber hinaus in einer Parallelisierung von Historiographie und Film einen geschichtsphilosophischen Denkwurf skizziert. (Die Texte liegen alle auf Deutsch vor.)

Ziel des Kurses ist es, durch eine vertiefende Lektüre von Kracauers Schriften seine unterschiedlichen Zugänge zum Film freizulegen und in ein Verhältnis zueinander zu setzen. Kracauers Denken soll dabei im jeweiligen historischen Kontext betrachtet, in den Diskursen des (frühen) 20. Jahrhunderts verortet und also Verbindungen zu Weggefährten wie Georg Simmel, Walter Benjamin oder Theodor W. Adorno hergestellt werden. Neben den sich verändernden Perspektiven gilt es, die Konstanten in Kracauers Denken, etwa seine Kritik an allem Ideologischen oder sein Interesse für das konkret Sichtbare, herauszuarbeiten und wiederkehrende Überlegungen in seinen Schriften kritisch zu reflektieren. Der Umgang mit der Lektüre stärkt die textanalytischen Fähigkeiten der Studierenden und leitet zu einer historisch-kritischen Auseinandersetzung mit wichtigen filmtheoretischen Texten des 20. Jahrhunderts an; darüber hinaus können metatheoretische Kenntnisse erweitert werden. Mittels ausgesuchter Filmbeispiele werden ausserdem film- und kulturanalytische sowie filmgeschichtliche Kompetenzen gefördert.

Literatur zur Einführung:

- Koch, Gertrud (2012): Siegfried Kracauer zur Einführung. Hamburg: Junius.

3216 Kolloquium Filmtheorie: Animation Studies. Ansätze zur Theorie des Animierten

Vera Schamal

Das besondere Vergnügen, das Wunder und Rätsel der Animation liegt in der Bewegung, der Verlebendigung von Unbelebtem (etwa Gegenständen, Zeichnungen). Definitionsansätze des Animationsfilms handeln die Prozesse des In-Bewegung-Versetzens und/oder Mit-Leben-Ausstattens entsprechend als zentral aus. Die Spezifik der Animation ist gemäss Thomas Lamarre dabei nicht auf die Objekte begrenzt, die als «Animationsfilme» identifiziert sind: In solchen Objekten ist die Spezifik der Animation durch Konvention lokalisiert und kondensiert worden, sie tritt aber in diversen

Formen bewegter Bilder auf. Karen Beckman argumentiert, dass der Sonderstatus des Animationsfilms und die fragmentarische Auseinandersetzung mit dem Gegenstand (Tom Gunning spricht gar von einer Marginalisierung) innerhalb der Filmtheorie gerade darauf zurückzuführen sei, dass die Animation so vielfältige Ausdrucksformen und Verfahren kennt. Neben einer Vielzahl «mobilisierter» Medien (Malerei, Plastik) erschafft Animation Bedeutung durch Bewegung, Qualitäten der Lebendigkeit, Bild-für-Bild-Prozesse, Verfahren des digitalen Kinos und so weiter. In diesem Sinne zeichnen Genealogien des Animationsfilms häufig Entwicklungslinien auf, die bis ins Prä-Kinematografische oder noch weiter zurück und andererseits über die Filmanimation hinaus weisen (etwa bei Donald Crafton oder Siegfried Zielinski).

Im Kolloquium werden historische und aktuellere Beiträge diskutiert, die sich mit der Ermittlung der erwähnten Spezifik des Animierten befassen. Während einige der Ansätze auf Fragen der Technologiesgeschichte, Medienspezifik und Ästhetik fokussieren und dabei auch immer wieder das Verhältnis von Film und Animation (oder Fotografie und Animation) einbeziehen und umwerten, entwickeln andere Ansätze eigene Begrifflichkeiten, die auf verschiedenste Disziplinen und Traditionen verweisen und den Animationsfilm etwa als magisch, metamorphotisch, plasmatisch, mechanistisch oder animistisch charakterisieren. Ziel des Kolloquiums ist es, zentrale Positionen zum Themenkomplex des Animationsfilms kennenzulernen, historisch und diskursiv einzuordnen und einander produktiv gegenüberzustellen. Dabei sollen Kompetenzen im Umgang mit diesen unterschiedlichen theoretischen Positionen erlernt werden, indem Begriffe, Thesen und Konzepte in der vertieften Beschäftigung mit den Texten erschlossen und in den Gesprächsrunden kritisch diskutiert werden.

Literatur zur Einführung:

- Crafton, Donald (1982) «Animation. Myth, Magic, Industry». In: Ders.: Before Mickey. The Animated Film, 1898-1928. Cambridge: MIT Press. S. 3-12.

Aufbau Filmgeschichte und Filmästhetik

3177 Aufbauseminar: «Bad Nazi» oder «Good German»? Der 2. Weltkrieg in anglo-amerikanischen Spielfilmen zur Zeit des Kalten Krieges

Marius Kuhn

Genüsslich spielt Christoph Waltz in Quentin Tarantinos *INGLOURIOUS BASTERDS* (USA 2009) die Rolle des Nazischergen Hans Landa. Das blutige Hakenkreuz auf seiner Stirn am Ende des Films macht überdeutlich, dass wir es hier mit dem Stereotyp des «Bad Nazi» zu tun haben. Nur ein Jahr zuvor verkörpert Tom Cruise den deutschen Widerstandshelden Claus von Stauffenberg in *VALKYRIE* (Bryan Singer, USA 2008). Beide Schauspieler stehen mit ihren Rollen in einer langen Tradition, die ihren Anfang bereits während des 2. Weltkriegs nahm. 1943 spielt der bekannte Regisseur Erich von Stroheim in Billy Wilders *FIVE GRAVES TO CAIRO* den legendären deutschen Feldmarshall Erwin Rommel und reduziert ihn zur bössartigen Karikatur. Besonders während des Kalten Krieges gab es zahlreiche anglo-amerikanische Filme, die deutsche Protagonisten des 2. Weltkriegs ins Zentrum rückten. Neben dem Stereotyp des «Bad Nazi» bildete sich dabei auch die Figur des «Good German» heraus, so etwa in *THE YOUNG LIONS* (Edward Dmytryk, USA 1958), in dem Marlon Brando als Wehrmachtssoldat zu spät bemerkt, welchem schrecklichen Regime er dient. Die Filme lassen sich dabei auch immer im (film-)historischen Kontext ihrer Zeit lesen. Sind die anglo-amerikanischen Produktionen zu Kriegszeiten noch gegen den deutschen Feind gerichtet, zeigt sich in den Filmen der 1950er Jahre im Zeichen des Ost-West-Konflikts eine Annäherung an den ehemaligen Feind, der nun ein politischer Verbündeter im Kampf gegen den Kommunismus ist.

Im Seminar versuchen wir die Entwicklung der Stereotype «Bad Nazi» und «Good German» von ihren Anfängen bis in die Gegenwart nachzuzeichnen, wobei der Fokus auf den Darstellungen in anglo-amerikanischen Spielfilmen zur Zeit des Kalten Krieges liegt. Wie haben sich die Stereotype im Lauf der Zeit verändert, und wie lassen sich die unterschiedlichen Verkörperungen in Bezug zu ihrer Entstehungszeit setzen? Dabei werden wir uns nicht allein mit Kriegsfilmen beschäftigen, sondern auch andere Genres – wie Komödien (*THE PRODUCERS*, Mel Brooks, USA 1967) oder Thriller (*MARATHON MAN*, John Schlesinger, USA 1976) – genauer betrachten.

Ziel ist es, einen Überblick über die grosse Anzahl an anglo-amerikanischen Spielfilmen der letzten 80 Jahre zum Thema dieses Aufbauseminars zu vermitteln. Im Zentrum steht die Frage, wie sich gesellschaftliche, soziale und politische Dynamiken in den verschiedenen Ausgestaltungen deutscher Protagonisten zeigen. Durch den kritischen Umgang mit Texten und Filmen zum Thema werden im Seminar film- und kulturanalytische sowie filmgeschichtliche Kompetenzen gefördert.

Literatur zu Einführung:

- Major, Patrick (2008): Our Friend Rommel: The Wehrmacht as ‹Worthy Enemy› in Postwar British Popular Culture. In: German History Vol. 26, No. 4, S. 520–535.

3178 Aufbauseminar: Cinécriture und die Poetik des Subjektiven: Die Filme von Agnès Varda

Simone Winkler

Die Filme der Regisseurin Agnès Varda wirken wie Grenzgänge zwischen Realität und Imagination. In spielerischer Manier bewegen sich die essayistischen Spiel- und Dokumentarfilme genreübergreifend in den Zwischenräumen der formalen Konventionen. Dabei hinterlässt die Ikone des französischen Kinos in ihren aussergewöhnlichen filmischen (Selbst-)Porträts und urbanen Flanerien immer wieder Spuren ihrer Anwesenheit – dies nicht allein durch ihre selbstreflexiven Kommentare. Der von Agnès Varda geprägte Begriff der «cinécriture» beschreibt ein filmisches Vorgehen, das den zentralen theoretischen Reflexionen der Nouvelle Vague entwachsen ist: Mit ihrer Kamera entwickelt die Filmautorin eine Handschrift, ein originelles und intuitives Schreiben in Bildern, das letztlich erst während der Montage entsteht. Inspiriert von den Surrealisten, entwickelt Varda – dem Zufall folgend – ihre ganz eigenen «Schreibweisen», mit denen wir uns anhand ausgewählter Fallbeispiele beschäftigen werden. Die Poetik des Subjektiven scheint sich somit durch mehr als sechs Jahrzehnte ihres vielfältigen, feministisch geprägten Werks zu ziehen – beginnend mit LA POINTE COURTE (1954) bis hin zu ihrem letzten filmischen Streifzug VARDA PAR AGNÈS (2019).

Ziel des Aufbauseminars ist es, verschiedene Zugänge zu Agnès Vardas poetischem Filmuniversum zu finden und sich der Figur der Autor*in aus diversen filmtheoretischen und filmhistorischen Perspektiven anzunähern. Zur Diskussion stehen unter anderem die «Autorentheorie», das weibliche Road-Movie und feministische Perspektiven. Dabei stellt sich die Frage, wie die Wegbereiterin der Nouvelle Vague in ihren Essai-, Dokumentar- und Spielfilmen Konfigurationen des Subjektiven integriert und den weiblichen Blick in ihre Poetik aufnimmt. Nicht zuletzt leitet das Aufbauseminar dazu an, zu hinterfragen, inwiefern es sinnvoll ist, sich dem Film über eine «Autorenfigur» zu nähern. Es fördert so die kritische Auseinandersetzung mit Diskursen sowie die filmhistorische und -ästhetische Kompetenz.

3179 Aufbauseminar: Komplexes und unzuverlässiges Erzählen im Spielfilm

Simon Spiegel

Seit Mitte der 1990er-Jahre treten im populären Kino vermehrt Formen komplexen Erzählens auf. Damit sind Filme gemeint, welche die etablierten Strukturen der klassischen Narration bewusst unterlaufen bzw. mit diesen spielen. Damit rücken die Filme nicht nur diese Konventionen und damit auch den Akt der Narration selbst in den Vordergrund, sondern auch die aktive Rolle des Publikums bei der Rezeption. Filmwissenschaft und Filmkritik haben eine Vielzahl von Bezeichnungen für diese Art von Filmen geprägt; unter anderem ist von «Puzzle-», «Mind-Game-» und «Mindbender-Filmen» aber auch von «Brainfuck-» und «Twist-Filmen» sowie schlicht von komplexem Erzählen die Rede. Die Uneinheitlichkeit der Nomenklatur hängt auch damit zusammen, dass je nach Autor*in sehr unterschiedliche Werke – von *THE USUAL SUSPECTS*, *MAGNOLIA* und *LOLA RENNT* über *THE SIXTH SENSE* und *INCEPTION* bis zu *SHUTTER ISLAND* oder *INLAND EMPIRE* – zu diesem Phänomen gezählt werden.

Das Modul hat zum Ziel, verschiedene Aspekte komplexen Erzählens genauer zu untersuchen. Dazu sollen einerseits erzähltheoretische Ansätze für die Analyse fruchtbar gemacht werden, wobei hier insbesondere Fokalisierungskonzepte im Vordergrund stehen. Zum anderen soll das Phänomen filmhistorisch kontextualisiert werden. Komplexes Erzählen ist nichts grundsätzlich Neues, für fast alle Formen lassen sich frühere Beispiele finden; dass entsprechende Filme ab den 1990er-Jahren vermehrt auftreten, ist aber kein Zufall, sondern lässt sich auch auf veränderte Distributions- und Rezeptionspraktiken zurückführen. Die Einführung der DVD und später vor allem die Möglichkeit, Filme online zu schauen und zu kommentieren, haben das populäre Kino nachhaltig verändert. In diesem Zusammenhang wird das Phänomen der Spoiler-Panik ebenfalls ein Thema sein.

Durch den kritischen Umgang mit Texten und Filmen zum Thema werden im Seminar film- und kulturalanalytische sowie filmgeschichtliche Kompetenzen gefördert.

Vertiefung Filmgeschichte und Filmästhetik

3196 Vertiefungsseminar: Das chinesische Kino

Till Brockmann

China ist dabei, die Vereinigten Staaten als grössten Filmmarkt der Welt abzulösen. Für den Kinoboom sind derzeit besonders die indigenen Produktionen verantwortlich, die sich enormer Beliebtheit erfreuen und mit Hollywood auf Augenhöhe konkurrieren. Im Seminar soll der lange und holprige Weg bis zum heutigen Erfolg erarbeitet werden; es ist der Weg einer Filmgeschichte, die unwiderruflich mit den politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Richtungswechseln der Volkrepublik verbunden ist.

Wir werden jedoch nicht nur auf den filmhistorischen Hintergrund eingehen, der sich von der Stummfilm-Ära bis ins einundzwanzigste Jahrhundert erstreckt, sondern auch auf die Vielzahl von Themen, Genres, stilistischen und ästhetischen Prägungen, auf die filmwirtschaftlichen Produktionsumstände sowie auf den transnationalen Einfluss des westlichen und des Hongkongkinos. Es soll überdies sowohl das kommerzielle als auch das an internationalen Festivals so erfolgreiche Arthouse-Kino beleuchtet werden. Schwer- und Fluchtpunkt wird auf jeden Fall das Filmschaffen der letzten Jahrzehnte sein. Durch den kritischen Umgang mit Texten und Filmen zum Thema werden im Seminar film- und kulturanalytische sowie filmgeschichtliche Kompetenzen gefördert. Die Teilnahme am Kurs setzt keine besonderen Vorkenntnisse und selbstverständlich auch keine Kenntnisse der chinesischen Sprache voraus.

3197 Vertiefungsseminar: Kosmosbilder in der Filmgeschichte: Motivästhetische und medientheoretische Aspekte

Jelena Rakin

Die Faszination für den Weltraum geht dem eigentlichen Vorstoss der Menschheit in die Dimensionen jenseits der Erdumlaufbahn im 20. Jahrhunderts weit voraus. Als eine stete Obsession beschäftigte der Kosmos die menschliche Wissens- sowie Kunst- und Kulturgeschichte seit den ersten Zivilisationen. Auch bereits am Anfang der Kinogeschichte sind die ersten kosmischen Filmreisen zu finden. LA VOYAGE DANS LA LUNE von Georges Méliès (1902) oder LE VOYAGE SUR JUPITER von Segundo de Chomón (1909) zeugen davon, wie sich der Kosmos als eine der interessantesten Projektionsflächen für Vorstellungsbilder erweist. Daher steht die Erfahrung des Kosmischen im Kino häufig im Zeichen der Phantastik. Des Weiteren begleitet die Technologie die reale und phantastische Eroberung des Weltalls: Raketen, Raumschiffe,

Weltraumteleskope oder Kameras fügen sich zu einem technologischen Konglomerat, das die Kosmosbilder im zeitgenössischen Kino bestimmt. So veranschaulicht etwa APOLLO 11 (Todd Douglas Miller, 2019) die Untrennbarkeit der Erfahrung des Weltalls und der Technologie im zeitgenössischen Kontext. Ein besonderer Fokus des Seminars liegt daher auf den filmischen Kosmosbildern in ihrem Spannungsverhältnis zwischen den Phantasievorstellungen und einer Zurschaustellung der Maschinenästhetik.

Im Seminar wird der Kosmos als ein historisch-ästhetisches Motiv ins Auge gefasst, das sich besonders eignet, die technischen Bilder (von Film und Fotografie) in ihren medienspezifischen Möglichkeiten an der Grenze zwischen Fiktionalisierung und Dokumentcharakter zu untersuchen. Dabei geht es um eine vertiefte Auseinandersetzung mit zentralen medienontologischen Ansätzen zur Ästhetik und Theorie des filmischen und des fotografischen Bildes. Zusätzlich zur Erweiterung der historischen und theoretischen Kenntnisse über die grundlegenden Aspekte der Filmästhetik werden die analytischen Kompetenzen der Teilnehmer*innen in einem intensiven Umgang mit dem Filmmaterial gefördert.

Verbindung zur Filmkultur und Filmpraxis

3183 Exkursion an die Solothurner Filmtage

Franziska Heller

*Achtung: Für die Exkursion gilt eine Begrenzung auf 15 Studierende. Die Anmeldung via Modulbuchung ist verbindlich und muss durch eine schriftliche Teilnahme- sowie Kostenübernahmeerklärung bestätigt werden (das entsprechende Formular wird den eingetragenen Exkursionsteilnehmer*innen Ende September per Mail zugestellt).*

Die «Solothurner Filmtage» sind die grösste Schau des Schweizer Films und werden vom 20.1.–27.1.2021 zum 56. Mal seit 1966 stattfinden. In verschiedenen Programmreihen wird eine Auswahl von rund 160 Produktionen in einer breiten Palette aus Dokumentar-, Spiel- und Kurzfilmen, Videoclips, Virtual-Reality-Installationen und Serien gezeigt. Daneben gibt es ein umfangreiches Rahmenprogramm, das in Zusammenarbeit mit Schweizer Filminstitutionen (u.a. auch dem Masterprogramm NETZWERK CINEMA CH) und Branchenverbänden durchgeführt wird. So bietet das Festival zahlreiche Möglichkeiten, sich über die Trends in der Schweizer Medienlandschaft zu informieren und Kontakte zu knüpfen.

Die Exkursion gewährt einen Einblick in das aktuelle Schweizer Filmschaffen. Die verschiedenen Angebote können auch für die berufliche Orientierung genutzt werden. Ausserdem wird das Festival als kulturelle Praxis analytisch in den Blick genommen. Dabei entwickeln die Exkursionsteilnehmer*innen selbstständig Fragestellungen, die in einer Einführung im Herbst 2020 vorbereitet werden. Die selbst gewählten Themenfelder sind dann in der für den Leistungsnachweis erforderlichen schriftlichen Übung (SU) zu bearbeiten. Für die Einführung sind zwei Sitzungen vorgesehen: 1. eine Sitzung zum organisatorischen Ablauf – bewusst früh im Semester angesetzt; sowie 2. eine inhaltlich orientierte Sitzung, in der die (theoretischen) Grundlagen für die eigenständige Erarbeitung einer Fragestellung besprochen werden.

Termine – Bedingungen:

Die Teilnahme an den Einführungsveranstaltungen ist obligatorisch: Teil I findet am 25.09.20, von 16:00–18:00 statt; Teil II wird Anfang/Mitte Dezember durchgeführt (der Termin wird frühzeitig vor Lehrbeginn bekannt gegeben). Die Teilnahme an der Exkursion vom 23.01.–27.01.2021 ist ebenfalls unerlässlich. Auch darüber hinaus ist der Besuch des Festivals (20.1.–27.1.2021) erwünscht.

Festivalwebsite: <http://www.solothurnerfilmtage.ch>

Bitte besonders beachten: Die SU muss spätestens am 08.02.2021 abgegeben werden. Die besondere Situation, die aus der Terminlage entsteht, wird in Umfang und Form der SU Berücksichtigung finden. Weitere Informationen erfolgen in den Einführungsveranstaltungen.

Kosten:

Im Rahmen der Exkursion werden neben der Akkreditierung sowie der Verpflegung vor Ort gegebenenfalls Übernachtungskosten entstehen, die von den Studierenden selbst übernommen werden müssen. Wir bemühen uns, günstige Lösungen zu organisieren. Eine finanzielle Unterstützung bei den Fahrtkosten für die Strecke Zürich–Solothurn wird bei der Universität Zürich beantragt.

Literatur zur Einführung:

- de Valck, Marijke/ Kredell, Brendan / Loist, Skadi (2016) (Hg.): Film Festivals: History, Theory, Method, Practice. London [etc.]: Routledge.

3188 Übung: Filmbildung

Jan Sahli

Lebens- und Medienwelten sind heute untrennbar miteinander verbunden. Insbesondere audiovisuelle Medien sind durch die Digitalisierung ständig verfügbar und in unserem Alltag präsent. Filme begleiten uns daher in verschiedensten Formen und auf unterschiedlichen Kanälen, auf Smartphones, Laptops, Fernsehern oder auch im Kino. Sie unterhalten, informieren, bilden uns etwa als Spiel- und Dokumentarfilm, als audiovisueller Beitrag in Onlinezeitungen, als Musikvideo oder YouTube- und Handyfilm. Dies gilt in besonderem Masse für Kinder und Jugendliche, die unter diesen Bedingungen und Möglichkeiten der medialen Alltagskultur aufwachsen und zunehmend auch aktiv mit ihren mobilen Endgeräten Filme produzieren und in der sozialen Kommunikation einsetzen. Für sie sind Filme zentrale Faktoren der Mediensozialisation und der Persönlichkeitsbildung.

Angesichts dieses Stellenwerts und Potenzials des Films in der Gesellschaft ist es unabdingbar, die Ausbildung der Kenntnisse und des Wissens sowie den kreativen Umgang mit audiovisuellen Medien in der schulischen und ausserschulischen Bildung zu fördern. In der Übung geht es darum, das grundsätzliche Anliegen der Filmbildung zu diskutieren und verschiedene Ansätze und Konzepte kennenzulernen. So kann die Filmbildung etwa das Verstehen und Interpretieren, die ästhetische Sensibilität für verschiedene filmische Formen, das historische Bewusstsein sowie die aktive Filmarbeit in jeweils unterschiedlichen Ausrichtungen unterstützen. Nicht zuletzt ist dies ein Bildungsbereich, in dem sich die Filmwissenschaft mit ihren analytischen, theoretischen und historischen Kompetenzen über das Medium Film einbringen kann.

Im Laufe des Semesters werden einige Expert*innen in die Übung eingeladen, die eine ganze Bandbreite von Filmbildungsprojekten vorstellen und mit uns diskutieren. Die

Studierenden sollen in Gruppenarbeiten innovative Filmbildungsprojekte oder konkrete Unterrichtskonzepte für Kinder und Jugendliche erarbeiten und am Schluss des Semesters präsentieren.

Die Übung soll so einerseits das Bewusstsein für die Notwendigkeit audiovisueller Bildung schärfen und einen Überblick über verschiedene Ansätze und konkrete Projekte geben. Ein weiteres Ziel des Moduls ist es, die Studierenden in ersten Schritten an die Kompetenzen zur Vermittlung des Mediums Film heranzuführen.

Literatur zur Einführung:

- Henzler, Bettina: Plädoyer für eine filmspezifische Pädagogik. In: 10. Buckower Mediengespräche. Medien im Kontext sozialer Selbstverständigung. München 2007. S. 149–157.
- Sahli, Jan: Filmbildung in der Schule: Lust – Kompetenz – Kritik. In: *Memoriav* (Hg.): Bilder und Töne entziffern. Baden 2009. S. 74–79. (Bib. FIWI: F 2674)

3190 Werkstattgespräch mit Greg de Cuir Jr (Kurator)

Marius Kuhn

Neben boomenden Streamingplattformen sind auch Filmfestivals beim Publikum immer populärer. Insbesondere kleinere Festivals, die sich bestimmten Ländern, Genres oder Themen widmen, vermelden wiederholt Besucherrekorde. In Zeiten eines – nicht zuletzt durch Netflix und Co. – immer unübersichtlicheren Filmangebots präsentieren die Festivals jeweils eine bestimmte Auswahl und ermöglichen Entdeckungen; sie erlauben aber auch, neue Perspektiven auf Bekanntes zu entwickeln. Dabei rückt die Arbeit des Kurators, der Kuratorin immer stärker ins Zentrum. Nach welchen Kriterien sucht sie/er die Filme aus? Wie kommt eine grosse Retrospektive für ein Filmfestival oder Programmkinos zustande?

Mit Greg de Cuir Jr ist ein international tätiger Kurator im Werkstattgespräch zu Gast. Ursprünglich kommt er aus Los Angeles, lebt nun aber in Belgrad, wo er für das Festival *Alternative Film Video* arbeitet. Daneben kuratierte de Cuir Jr Filmprogramme für zahlreiche Festivals und Institutionen, darunter die *National Gallery of Art* in Washington DC, das *Los Angeles Filmforum* oder die *Kurzfilmtage Oberhausen*. Auch in der Schweiz war er bereits tätig: Neben seiner Arbeit für das *Videoex Filmfestival* in Zürich, sorgte vor allem seine Retrospektive «Black Light» (die den Fokus auf das internationale «Black Cinema» richtete) am letztjährigen Filmfestival in Locarno für grosse Begeisterung bei Publikum und Presse.

Im Werkstattgespräch wollen wir mit Greg de Cuir Jr anhand konkreter Beispiele das Kuratieren von Filmprogrammen besprechen. Wie geht man bei der Filmrecherche

vor? Welche Herausforderungen gibt es bei den Rechte- und Kopienabklärungen, und wie wirkt sich dies auf das Filmprogramm aus? Dabei wollen wir auch auf die Unterschiede eingehen, die sich bei der Arbeit für ein Festival im Vergleich zu der für ein Museum oder ein Programmkino ergeben.

Programm:

Aus Anlass des Werkstattgesprächs kuratiert Greg de Cuir Jr eine Filmreihe für das Kino Xenix. Die Visionierung von 5 Filmen des Programms ist für die Teilnehmer*innen des Werkstattgesprächs obligatorisch. Das Seminar für Filmwissenschaft übernimmt hierfür die Ticketkosten.

Das Werkstattgespräch ist ein Blockkurs. Es findet am **Freitag, 13. November** (14–18 Uhr) und **Samstag, 14. November** (9–18 Uhr) statt.

Am Freitagabend wird Greg de Cuir Jr ausserdem eine Einführung im Kino Xenix geben, mit anschliessender Filmvorführung. Die Teilnahme gilt als verbindlicher Bestandteil des Moduls.

Am Samstagnachmittag nehmen Greg de Cuir Jr, Stefanie Rusterholz (trigon-film) Jenny Billeter (Co-Programmleiterin des Kino Xenix) und Christian Jungen (Künstlerischer Leiter des Zurich Film Festival) an einer Podiumsdiskussion teil, um unterschiedliche Perspektiven und Ansätze rund um das Kuratieren von Filmprogrammen zu besprechen. Im Anschluss gibt es für die Studierenden die Möglichkeit, in kleineren Gruppen mit den Gästen zu diskutieren.

Das Werkstattgespräch wird auf Englisch durchgeführt.

Leistungsnachweis:

Als SU stellen die Teilnehmer*innen des Werkstattgesprächs ein eigenes (hypothetisches) Filmprogramm zusammen (ca. 5-7 Filme) und schreiben dazu einen ca. 3-seitigen Begleittext, der das Thema der Filmreihe vorstellt und die Auswahl der Film begründet.

Details zum Filmprogramm, zum Leistungsnachweis, den Spielzeiten und Tickets werden Anfang des Semesters kommuniziert.

3192 Praktikum

Marius Kuhn (Ansprechperson)

Das Wahlmodul eröffnet die Möglichkeit, ein externes Praktikum in der Film- oder Medienbranche zu absolvieren, um die alltäglichen Abläufe und Bedingungen in einem speziellen Bereich der Filmkultur von innen kennen zu lernen. Das Seminar für Filmwissenschaft unterstützt interessierte Studierende bei der Suche nach Praktikumsplätzen in den Bereichen Filmverleih, Filmproduktion, Fernsehjournalismus, in Archiven oder im Kulturmanagement. Externe Praktika sollten nach Möglichkeit in

den Semesterferien stattfinden und mindestens einen Monat dauern. Sie werden mit einem Praktikumsbericht (SU) abgeschlossen.

Siehe «[Merkblatt Externes Praktikum](#)» auf der Homepage des Seminars für Filmwissenschaft.

Abschluss

Abschluss

4008-4010 Bachelorarbeit

Die Bachelorarbeit ist der Ausweis über die Fähigkeit, eine wissenschaftliche Fragestellung innerhalb der vorgegebenen Frist selbständig zu bearbeiten und adäquat darzustellen. Ziel ist das Erlangen der stufenspezifischen Kompetenz wissenschaftlichen Arbeitens und Präsentierens in schriftlicher Form.

Für weitere Informationen siehe: [Homepage des Seminars für Filmwissenschaft](#).

Überfachliche Angebote

Vgl. Angebot im VVZ (ist erst vor Semesterbeginn vollständig ersichtlich).

Modulgruppen und Lehrangebot in den MA-Programmen

Vertiefung Filmgeschichte und Ästhetik

3206 Seminar: Fiktion / Nichtfiktion: Grenzen dokumentarischer Reflexivität

Margrit Tröhler

Das Seminarthema liesse sich auch mit dem Titel «Dok – Mock – Fake» umschreiben. Dokumentarfilme machen Aussagen über die Wirklichkeit, sei es, dass wir der Produktionsinstanz eine aufrichtige Haltung zuschreiben, sei es, dass wir als Zuschauer*innen einen Film dokumentarisierend lesen wollen. Mockumentaries pervertieren die Codes des Dokumentarischen auf vielfältige Weise und verunsichern damit auch den Realitätsstatus der Bilder respektive unsere Zuschreibungen oder Lektüren. Sie gehen jedoch (selbst-)reflexiv mit den Grenzen zwischen Fiktion und Nichtfiktion um und machen dieses Spiel (irgendwann) transparent, legen den «mock» (Fälschung, Täuschung, Nachahmung) also offen, um uns zu narren oder zu belehren. Fake-Bilder hingegen behaupten, Aussagen über die Realität zu machen, die nicht belegt, manipuliert oder ganz einfach falsch sind. Auf der Inhaltsebene können sie natürlich unwahre Information verbreiten; auf der Ausdrucksebene bedienen sich dabei dokumentarischer Codes, oder sie suggerieren eine Interpretation der Bilder durch den gewählten Ausschnitt, die Montage, durch Auslassungen oder den Kommentar. – Selbstverständlich entwickeln alle dokumentarischen Filme einen Diskurs, sie gestalten ihre Bilder, oft ebenfalls selbstreflexiv, und sie legen uns eine Interpretation des Gezeigten nahe; bei einem politisch engagierten oder investigativen Film und erst recht bei einem Propagandafilm werden Rhetorik und Parteinahme überdeutlich ... Die pragmatischen Ansätze der Dokumentarfilmtheorie haben uns gelehrt, dokumentarische Bilder nicht in Begriffen der «Wahrheit» zu diskutieren; die Forschung hat Konzepte vorgelegt, um das Dokumentarische mittels der vonseiten des Films, der Filmemacher*in, eingenommenen Haltung zu verstehen, oder es aus der Perspektive der Lektüren vonseiten der Zuschauer*innen in einem kommunikativen Rahmen zu fassen. Doch wie können die Grenzen des Dokumentarischen bestimmt werden? Wann kippt eine aufrichtige Haltung oder ernsthafte Aussage in ihr Gegenteil, wann kommen Zweifel auf? Wo sind die Grenzen der Reflexivität, also des Spiels mit Fiktion und Nichtfiktion anzusiedeln?

Im Seminar gehen wir solchen und anderen Fragen nach und erarbeiten auf der Grundlage von theoretischen Ansätzen verschiedene Erklärungsmodelle, die wir mit historischen und aktuellen Filmbeispielen in ihrem Rezeptionskontext konfrontieren. Dabei werden Text- und Analyse Kompetenzen gefördert und das theoretische und historische Verständnis zeitgenössischer Medienkultur vertieft.

Literatur zur Einführung:

- Jane Roscoe und Craig Hight: *Faking it: Mock-Documentary and the Subversion of Factuality*. Manchester University Press, 2001. (Bib. FIWI: F 3476)
- Alexandra Juhasz und Jesse Lerner (Hg.): *F is for Phony: Fake Documentary and Truth's Undoing*. University of Minnesota Press, 2006. (Bib. FIWI: F 3951)

3207 Seminar: Technik und Ästhetik von Visual Effects

Barbara Flückiger

Computergenerierte Bilder sind ein massgebliches Element der zeitgenössischen Filmproduktion, besonders im amerikanischen Kino. Sicherlich das nach wie vor spannendste Thema bleiben digitale Figuren. Bis heute ist es eine Herausforderung, menschliche oder menschenähnliche Wesen so überzeugend am Computer herzustellen, dass Zuschauer*innen einen emotionalen Zugang zu ihnen finden.

Das Seminar vermittelt Erkenntnisse aus mehreren Jahren Forschung zur Entwicklung von Visual Effects. Dabei geht es um sämtliche Stadien der Produktion von computergenerierten Bildern, von der Modellierung, Materialisierung, Animation bis zum Rendering, sowie um die Integration in aufgezeichnete Bilder mittels Compositing.

Aufbauend auf diesen Grundlagen bilden die geschichtliche Entwicklung von den ersten Experimenten in den 1960er Jahren bis zu den ausgereifteren Konzepten der Gegenwart, die filmwissenschaftliche Reflexion über narrative und ästhetische Aspekte computergenerierter Bilder sowie die Konstruktion digitaler Figuren Schwerpunkte. Darüber hinaus wird das Seminar grundlegende Einsichten in die Methodiken zur Erforschung eines komplexen, weiträumigen und zunächst auch sperrig erscheinenden Felds vermitteln. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Notwendig hingegen ist die Bereitschaft, sich mit naturwissenschaftlichen Einsichten und Denkmodellen auseinanderzusetzen. Um die Funktionsweise von Visual Effects und deren ästhetische sowie narrative Möglichkeiten und Grenzen zu verstehen, ist eine intensive Auseinandersetzung mit den technischen Grundlagen unerlässlich.

Literatur zur Einführung:

- Barbara Flückiger: *Visual Effects. Filmbilder aus dem Computer*. Marburg: Schüren, 2008. Das Buch kann zum Preis von CHF 40 im Sekretariat bezogen werden.

Vertiefung Filmtheorie

3211 Kolloquium Filmtheorie: Körperkino – Kinokörper. Jüngere Theorien zur kinematographischen Wahrnehmung

Franziska Heller

Was haben viele jüngere filmtheoretische Schriften gemeinsam, obgleich sie sich mit Werken ganz unterschiedlicher historischer Strömungen, Genres und Stile auseinandersetzen? Sie entwickeln ihre Überlegungen anhand von Werken des Attraktionskinos, des Neorealismus und des Film Noir; von Melodramen, Horrorfilmen oder sogar Pornos; insgesamt von Filmen so unterschiedlicher Regisseur*innen wie Andrej Tarkowskij, Steven Spielberg, Jane Campion oder Nicolas Winding Refn. Was verbindet diese theoretischen Reflexionen dennoch?

Zum einen fokussieren viele Studien die Inszenierung von Körpern, von Körperfunktionen und -empfindungen auf der Ebene der jeweiligen ästhetischen Gestaltung; zum anderen heben sie die besonderen sinnlichen und affektiven Wirkungsweisen auf den Körper der Zuschauer*innen hervor. Die theoretischen Modelle filmischer Wahrnehmung erstrecken sich dabei über ein weites Feld – von psychoanalytischen bis zu phänomenologischen Ansätzen und darüber hinaus. Die Argumentation solcher Schriften entfaltet sich häufig über die kritische Auseinandersetzung mit dominierenden Denktraditionen. Vor diesem Hintergrund attestiert Thomas Morsch (2010) der Kategorie «Körper» eine filmtheoretische Sprengkraft, mit welcher sie etablierte Konzepte in Frage stellt. Auch lässt die Diskussion um sogenannte «Body Genres» diskriminierende Hierarchisierungen von gewissen Filmtypen in der Forschung deutlich hervortreten.

Ganz grundsätzlich beschreibt die amerikanische Filmtheoretikerin Eugenie Brinkema die Entwicklung seit den 1990er und 2000er Jahren als «meta-turn» im Zeichen des Affekts: Affekt(e) als Gegenstand und Gegenverwirklichung von Denkformen ständen in der Filmtheorie für das (bisher) abwesende Zentrum (Brinkema 2014). Sowohl Morsch, Brinkema als auch Elsaesser/Hagener (2013) sehen die neue Bedeutung der Kategorie «Körper» zudem als diskursive Reaktion auf die Veränderungen in Filmproduktion und -rezeption, die durch die Digitalisierung erfolg(t)en.

Im Kolloquium wird anhand der Analyse von unterschiedlichen theoretischen Positionen die Bedeutung der Kategorie «Körper» für die Filmtheorie reflektiert und systematisiert; dies geschieht im Rückbezug auf konkrete Filmbeispiele, die die Studien selbst zitieren. Insbesondere die Heterogenität des so entstehenden Korpus soll für die Zeitgebundenheit bestimmter theoretischer Modelle, für die Einbettung in methodische Strömungen und deren soziokulturelle Kontexte sensibilisieren. Den Studierenden wird ein kritisches Instrumentarium an die Hand gegeben, mit dem sie eigenständig argumentative Verschiebungen in der Filmtheorie erkennen, Bezüge

ausmachen und einordnen können; dies auch, um sie zur methodenbewussten Entwicklung und Erprobung eigener Ansätze zu befähigen und zu motivieren.

Literatur zur Einführung:

- Elsaesser, Thomas/Hagener, Malte (2013): Filmtheorie zur Einführung [2007]. 4. Aufl. Hamburg: Junius.

Online-Ressource zu einzelnen Themenfeldern:

- Morsch, Thomas/Gross, Bernhard (2017) (Hg.): Handbuch Filmtheorie. Wiesbaden: Springer Fachmedien. Im Universitätsnetz oder via VPN online zugänglich: <https://link.springer.com/referencework/10.1007%2F978-3-658-09514-7>

3210 Kolloquium Filmtheorie: Konzepte der Film- und Seriedramaturgie (nur für Studierende der ZHdK)

Matthias Brütsch

Im ersten Teil des Kolloquiums stehen Prinzipien der klassischen Dramaturgie im Vordergrund, die am Beispiel eines Kurzfilms (SUMMERTIME, CH 1999) und eines Langspielfilms (BACK TO THE FUTURE, USA 1985) diskutiert werden. Wie wird in die Geschichte eingeführt und das Interesse der Zuschauer geweckt? Wie entsteht Spannung? Können typische Erzählphasen mit je eigenen Funktionen unterschieden werden? Wie lassen sich Wendepunkte bestimmen? Neben der Rekapitulation dramaturgischer Konventionen geht es darum, allzu starr oder normativ angelegte Konzepte wie das klassische Dreiakt-Modell kritisch zu hinterfragen.

Im zweiten Teil widmen wir uns alternativen Formen des Handlungsaufbaus, die den klassischen Prinzipien teilweise oder ganz zuwiderlaufen. So sind in den vergangenen Dekaden etliche Filme entstanden, die mit ihren komplexen Strukturen die Rezipient*innen kognitiv herausfordern statt der Maxime einfacher Verständlichkeit zu gehorchen. ABRE LOS OJOS (Spanien 1997) und TRIANGLE (GB/Australien 2009) sollen als Beispiele für verstörendes, unzuverlässiges und zirkuläres Erzählen im Spielfilm diskutiert werden.

Fernsehserien, selbst für den Mainstream konzipierte, sind aufgrund breiterer Figurenarsenale und alternierender Handlungsstränge meist schon vom Grundprinzip her komplexer gebaut als klassisch strukturierte Spielfilme. Angesichts eines anhaltenden Booms sogenannter «puzzle plots» stellt sich die Frage, mit welchen Herausforderungen das serielle Erzählen konfrontiert ist, wenn es gilt, auf Enigmen und

Rätseln basierende Spannungsbögen über mehrere Staffeln aufrechtzuerhalten. Für die Diskussion dieser Frage bieten sich WESTWORLD (HBO 2016–) und DARK (Netflix 2017–) an, zwei neuere Serien, die die Gratwanderung zwischen anhaltender Verwirrung und zwischenzeitlicher Auflösung mit unterschiedlichem Erfolg praktizieren.

Neben der einfachen Verständlichkeit kann die geschlossene Form als zentrales Merkmal klassischer Dramaturgien bezeichnet werden. Offene Erzählformen zeichnen sich demgegenüber durch losere Ereignisverknüpfung, reduzierte Kausalität, grössere Ambiguität und flachere Spannungskurven aus. ADAPTATION (USA 2002) führt diese Dichotomie selbstironisch vor Augen und bietet somit Gelegenheit, unsere Reflexion über Möglichkeiten der dramaturgischen Gestaltung auf das weite Feld unkonventioneller Erzählexperimente auszudehnen.

Literatur zur Einführung:

- Eder, Jens. Dramaturgie des populären Films: Drehbuchpraxis und Filmtheorie. Hamburg 2007 [1998].

Forschungskompetenz

1056 Forschungsübung: Recherchieren, strukturieren, argumentieren

Margrit Tröhler (Gesamtverantwortung, Koordination), Daniel Wiegand

Im Wahlmodul «Forschungsübung» sollen auf fortgeschrittenem Niveau Arbeitstechniken und Recherchemethoden kritisch diskutiert werden. Die gemeinsame Reflexion über historiografische und/oder theoretische Ansätze dient der vertieften Auseinandersetzung mit verschiedenen Forschungsperspektiven und methodologischen Fragen. Sie hat ausserdem zum Ziel, die Kompetenzen zur Entwicklung eigener Problemstellungen und Thesen zu fördern und das Verfassen wissenschaftlicher Texte einzuüben.

Die Forschungsübung kann vorbereitend oder begleitend zur Masterarbeit besucht werden; sie kann bereits auch zur Unterstützung beim Verfassen von Seminararbeiten dienlich sein.

Verbindung zur Filmkultur und Filmpraxis

3183 Exkursion an die Solothurner Filmtage

Franziska Heller

Beschreibung siehe BA-Programme

3188 Übung: Filmbildung

Jan Sahli

Beschreibung siehe BA-Programme

3190 Werkstattgespräch mit Greg de Cuir Jr (Kurator)

Marius Kuhn

Beschreibung siehe BA-Programme

3192 Praktikum

Marius Kuhn (Ansprechperson)

Beschreibung siehe BA-Programme

Überfachliche Angebote

Vgl. Angebot im VVZ (ist erst vor Semesterbeginn vollständig ersichtlich).

Abschluss

0924-0926 Fachüberblick Filmwissenschaft

Barbara Flückiger, Margrit Tröhler, Daniel Wiegand

Die Prüfung besteht aus einem Gespräch über den Forschungsstand und die selbständig entwickelten Thesen zu ausgewählten Themenfeldern.

Für weitere Informationen siehe: [Homepage des Seminars für Filmwissenschaft](#).

Masterarbeit

(mit integriertem Masterkolloquium)

Barbara Flückiger, Fabienne Liptay, Margrit Tröhler, Daniel Wiegand

Die Masterarbeit umfasst das Recherchieren zu einem selbst gewählten Thema, das Bearbeiten einer eigenständigen Forschungsfrage und die fachlich und formal akkurate Darlegung der Untersuchungsergebnisse. Das begleitende Kolloquium für Masterarbeiten befähigt die Studierenden zur mündlichen Präsentation des eigenen Forschungskonzept und zur kritischen Diskussion der Konzepte anderer.

Für weitere Informationen siehe: [Homepage des Seminars für Filmwissenschaft](#).

Nur für die Studierenden im Masterprogramm Netzwerk CINEMA CH

Histoire et Théorie du Cinéma (Université de Lausanne)

Das Modul umfasst ausgewählte Veranstaltungen in Geschichte und Theorie des Films an der Universität Lausanne. Durch die spezifische Ausrichtung des filmwissenschaftlichen Angebots an der Universität Lausanne, insbesondere im Hinblick auf Fragen der Epistemologie des Films und des Kinos, ergänzen und vertiefen die Studierenden ihre Fachkenntnisse und ihre interkulturellen Kompetenzen. Sie lernen zudem eine andere akademische Fachkultur kennen und können ihre sprachlichen Fähigkeiten verbessern (die Leistungsnachweise können auf Deutsch oder Englisch erbracht werden).

Das externe Modul ist nicht über das VVZ buchbar; die erbrachte Leistung wird nach Bestehen des Moduls von Hand eingetragen.

Filmarchiv, Filmökonomie und Filmrealisation (Partnerhochschulen)

Einführung in die Filmarchivierung

In diesem Modul, das in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque Suisse angeboten wird, lernen die Studierenden, wie Filme langfristig bewahrt und restauriert werden können. Dabei werden verschiedene Methoden und Technologien vorgestellt. In Archiven lagern aber nicht nur Filme, sondern auch andere Dokumente der Kinogeschichte. Daher wird in dem Modul auch die Konservierung von Apparaturen, Filmplakaten, Fotografien, Requisiten und Kostümen, Drehbüchern und Produktionsunterlagen thematisiert. Die drei Blockveranstaltungen machen die Studierenden mit den Berufspraktiken des Archivars/der Archivarin vertraut und zeigen, dass die Konzeptionen der Archivierung von den Objekten abhängen, die bewahrt werden sollen. Zudem lernen die Studierenden zu erkennen, welche Konsequenzen der Einbezug archivarischer Aspekte auf die historische und ästhetische Filmforschung hat.

Das externe Modul ist nicht über das VVZ buchbar; die erbrachte Leistung wird nach Bestehen des Moduls von Hand eingetragen.

Einführung in die Filmökonomie

Das Modul Filmökonomie wird von der Università della Svizzera italiana (USI) angeboten. Die beiden Blockveranstaltungen eröffnen Perspektiven auf die Filmindustrie unter unterschiedlichsten wirtschaftlichen Aspekten und geben Einblick in die verschiedenen Sektoren der Branche. In einem ersten theoretischen Teil wird in die Strukturen und Dynamiken der Filmwirtschaft eingeführt, es werden Herstellungs- und Vertriebsverfahren analysiert und Finanzierungsmechanismen im internationalen Vergleich diskutiert. Im zweiten Seminar treffen die Studierenden Fachleute aus verschiedenen Branchenbereichen, z.B. aus Produktion und Verleih.

Das externe Modul ist nicht über das VVZ buchbar; die erbrachte Leistung wird nach Bestehen des Moduls von Hand eingetragen.

Einführung in die Filmrealisation

Das Modul führt in die gestalterischen und organisatorischen Abläufe der praktischen Filmarbeit ein. In den beiden Blockveranstaltungen werden die Studierenden bei ihren praktischen Arbeiten durch Dozierende aus dem Bereich der Filmrealisation angeleitet, wobei exemplarisch die verschiedenen Entstehungsphasen eines Films (vom Drehbuch bis zur Postproduktion) einbezogen werden. Den Studierenden bietet sich die Möglichkeit, eigene Projekte zu entwickeln.

Das externe Modul ist nicht über das VVZ buchbar; die erbrachte Leistung wird nach Bestehen des Moduls von Hand eingetragen.

Angebot für Doktorierende (und für MA-Studierende im Hauptfach)

Forschungskolloquium Filmwissenschaft

Fabienne Liptay, Barbara Flückiger, Margrit Tröhler, Daniel Wiegand

Im Forschungskolloquium des Seminars stellen einerseits Doktorierende ihre Projekte zur Diskussion. Andererseits werden internationale Wissenschaftler*innen, die zu den Themen der Forschungsschwerpunkte des Seminars arbeiten, zu Gastreferaten eingeladen.

Informationen zu den aktuellen Terminen und zum Semesterprogramm des Forschungskolloquiums finden Sie auf der [Homepage](#) des Seminars für Filmwissenschaft.